Krakauer Zeitung.

Nr. 133. Montag den 13. Juni 1864.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 25. Jänner d. J. rücksichtlich hierüber ausgefertigtem Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den jubilirten Hofbuchhalter, Regierungsrath Carl Rischka, in den Adelsstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Ehrenworte „Edler“ allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. Juni d. J. dem Statthaltereisecretär in Lemberg, Joseph Dziob Ritter v. Majewski, aus Anlaß des von ihm angesuchten Uebertrittes in den bleibenden Ruhestand, den Titel eines Statthaltereirathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Mai d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Kreisgerichtsrath Andreas Agazzi in Cattaro den ottomanischen Medschidjé-Orden vierter Classe annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. Juni d. J. dem Hülfsämter-Director des Kreisgerichtes in Pilsen, Ignaz Kaura, aus Anlaß seiner Versetzung in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und vorzüglichen Dienste, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Staatsministerium hat den Ministerial-Concipisten, Anton Stanowski, zum Statthaltereisecretär in Galizien ernannt.

Das Justizministerium hat dem Kreisgerichtsrath in Cattaro, Andreas Agazzi, die angesuchte Uebersetzung in gleicher Eigenschaft zum Kreisgericht in Spalato bewilligt und den Prätor in Almissa, Adolf Franz, zum Kreisgerichtsrath in Spalato ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 13. Juni.

Ueber die Conferenzsitzung vom 9. d. erhält die „Schles. Ztg.“ nachstehendes Telegramm aus London, 10. Juni. In der gestrigen Sitzung der Conferenz bewilligten die deutschen Mächte die Verlängerung der Waffenruhe auf vierzehn Tage, unter der protocollarischen Erklärung, der Krieg solle am 26sten wieder beginnen, wenn alsdann die Friedensbasis oder ein befriedigender Waffenstillstand nicht festgestellt sei. Die Dänen, von den Neutralen unterstützt, beharrten auf der Schleylinie. Preußen bestand auf der Linie Apenrade, Oesterreich beantragte die Linie Flensburg-Tondern. Graf Bernstorff wollte die letztere Linie in Berlin befürworten. Preußen beantragte ferner eine formelle Abstimmung der Bevölkerung. Hiergegen erklärten sich alle Mächte außer Frankreich, welches schwieg.

Unterm 9. d. schreibt man der „Prager Ztg.“ von Wien: Die aus der letzten Conferenzsitzung eingelangte Mittheilung, daß die Vertreter der deutschen Mächte den von Dänemark gemachten Antrag auf 14tägige Verlängerung des Waffenstillstandes ad referendum genommen haben, darf als eine richtige bezeichnet werden, wie auch die beiden Großmächte der Annahme nicht abgeneigt sind. Durch diese kurze Frist ist aber auch die Situation wieder eine mehr kriegerische geworden. Die Truppen der Alliirten sind vom besten Muthe beseelt und wünschen nichts sehnlicher, als den ruhmreich begonnenen Feldzug fortzusetzen; aber auch die Dänen rüsten nnd in Jütland soll die Stimmung der Bevölkerung eine außerordentlich erregte sein. In unseren diplomatischen Kreisen glaubt man jedoch noch immer an das Zustandekommen des Friedens auf dem Wege gerechter und die deutschen Mächte befriedigender Transactionen.

Man glaubt, heißt es in einem Schreiben der „Wiener Ztg.“, in Paris daß die deutschen Mitglieder der Conferenz die englische Forderung wegen Kiel nicht aufkommen lassen werden; andererseits raisonnirt hier die öffentliche Meinung folgendermaßen: Wenn England die Idee der Gründung einer deutschen Flotte nicht lahm zu legen, wenn es nun einmal einen durchgreifenden Erfolg nicht zu erringen vermag und der Theilungsidee sich beigesellen muß, was mag ihm wohl an ein paar Quadratmeilen mehr oder weniger liegen, die dem neuen deutschen Staate zugeschlagen werden sollen? Namentlich ist es die Börse, die so raisonnirt. Sollte sie sich in ihrer Friedenszuversicht täuschen was man im Allgemeinen nicht besorgt, so würde dies nur beweisen, daß die innere Spannung unter den neutralen Mächten größer ist als man gemeinhin annimmt. In diesem Sinne äußert sich „La Presse“. In sämmtlichen Organen der Presse ist überhaupt kaum eine Spur besonderer Sympathie für die dänischen Prätensionen wahrzunehmen.

Ohne den Mittheilungen der Blätter über die Verhandlungen zwischen dem Erbprinzen von Augustenburg und Herrn von Bismarck, wie über das Vorgehen Oesterreich's in dieser delicaten Angelegenheit authentischen Werth beilegen zu können, will der ⊗ Corr. der „Prager Ztg.“ nur constatiren, daß der Prinz, namentlich in Folge der Invectiven der preußischen Presse und mehrer nationalvereinlichen Organe, entschieden an Sympathien in Wien allgemein gewonnen, sein festes und zurückhaltendes Benehmen zu Berlin in den Wiener höheren politischen Kreisen Anerkennung gefunden hat.

Die officielle „Coburger Ztg.“ erklärt die Angabe, Herzog Friedrich von Augustenburg solle der Erhebung Rendsburgs als Bundes-Festung und des kieler Hafens als Bundeshafen, so wie der Herstellung eines Canals zur Verbindung der Ostsee mit der Nordsee entgegen sein, für gänzlich erfunden. Allerdings seien die preußischen Sympathien in den Herzogthümern sehr gering. Um so mehr aber sei dem Herzog Friedrich die größte Vorsicht geboten, nicht auf eigene Hand einseitige Verhandlungen und Uebereinkommen mit einer der beiden Großmächte einzuleiten oder abzuschließen. Was die Reise des Herzogs Friedrich nach Berlin betreffe, so sei dieselbe in der That auf besonderen Wunsch des Königs von Preußen erfolgt.

Das „Staatsarchiv“ veröffentlicht eine schon am 10. December v. J. von Hrn. Samwer im Namen des Herzogs von Augustenburg an die Höfe von Dresden, Weimar, Altenburg, Gotha, Schwerin, Neustrelitz und Dessau gerichtete Note wegen der Erbansprüche auf Lauenburg, die von allen diesen Höfen nicht minder als von dem Herzog von Augustenburg erhoben werden. Herr Samwer hebt hervor, daß der Herzog in seiner Proclamation vom 16. November 1863 seinen Regierungsantritt in Lauenburg nicht erklärte wie er bezüglich Schleswigs und Holsteins gethan, sondern die älteren Rechte deutscher Häuser auf dieses Land ausdrücklich vorbehielt. Wenn aber diese älteren Rechte nicht gelten, sondern durch das in den Verträgen von 1815, die Lauenburg an Dänemark gaben, geschaffene Recht verdrängt werden sollten, so habe der Herzog von Augustenburg ein besseres Recht auf Lauenburg, als der dänische Weiberstamm, beziehungsweise Christian IX., und in diesem Sinne sei der Vorbehalt gemacht, und sei der Bundestagsgesandte des Herzogs (Hr. v. Mohl) instruirt, darauf hinzuwirken, daß der Bund Lauenburg in Sequestration nehme und die Erbfolge entscheide.

Wie der Correspondent des „Vaterland“ wissen will, hat der Kaiser der Franzosen dem heiligen Vater einen Handelsvertrag mit Frankreich unter außerordentlich günstigen Bedingungen vorschlagen lassen. Der französische Botschafter, Graf Sartiges, soll, als er dem Papste diesen Vorschlag seines Monarchen mittheilte, beigefügt haben, Napoleon III. ergreife die Initiative zu diesem Vorschlag, um einen weiteren Beweis zu geben, daß er den absoluten Willen habe, die weltliche Herrschaft des Papstes aufrecht zu erhalten.

Die italienische Diplomatie ist, wie dem „Botschafter“ aus Paris, 9. d., geschrieben wird, dort äußerst zudringlich wegen des Verhaltens von Frankreich bei eintretendem Tode des Papstes. Herr v. Nigra hatte jüngst eine Unterredung mit Herrn Drouyn de Lhuys über diesen Gegenstand. Er führte eine ziemlich offene Sprache, welche die Pläne der italienischen Regierung deutlich verrieth. Der italienische Diplomat machte kein Hehl daraus, daß sogleich nach dem Tode des Papstes die italienische Truppenmacht unter Cialdini von Bologna her in Rom einzurücken gedenke. Herr Drouyn de Lhuys schwieg zu dieser Mittheilung und berief sich darauf, daß er die Befehle des Kaisers einholen wolle. Der Kaiser ließ über seine Gesinnung keinen Zweifel obwalten. Er erklärte, er werde unter allen Umständen das Papstthum aufrecht erhalten. Der Kriegsminister erhielt sogleich den Befehl, daß das 12. Jägerbataillon und das 36. Linienregiment von Straßburg nach Toulon abgehen, um sich zur Einschiffung nach Rom und zur Verstärkung der dortigen Besatzung bereit zu haten. Obwohl dem italienischen Gesandten der Wille des Kaisers bekanntgegeben wurde, ließ die italienische Regierung doch mit ihren Wünschen und Bitten in dieser Sache nicht nach. Der Kaiser ertheilte daher Herrn Drouyn de Lhuys den Auftrag, seinen Willen in einer präcisen schriftlichen Note der italienischen Regierung mitzutheilen, was auch geschah. Jetzt weiß man in Turin schwarz auf weiß, was man in Paris zu erwarten hat und ist darüber sehr consternirt. Ja, der Kaiser soll diese Note an die Turiner Regierung dem Papste haben mittheilen lassen, um ihn zu beruhigen.

Briefe aus Caprera vom 6. d. M. melden der „Gen. Corr.“, daß Garibaldi über die abermaligen Hindernisse, welche der Ausführung seiner Pläne sich entgegengestellt, sehr ungehalten sei. Vor seiner Reise nach England war er überzeugt, daß er zu Anfang dieses Sommers ins Feld rücken werde, aber nach seiner Rückkehr beklagte er sich wiederholt, daß man ihm Dinge versprochen, an deren Erfüllung man kaum ernstlich gedacht. An Cairoli schrieb Garibaldi vor etwa 2 Wochen: Ich erliege fast unter der Last guter Rathschläge, die mir von angeblichen Freunden zukommen. Ich muß nun wieder warten, weil es für diesmal schon zu spät; aber dieses „Warten“ zehrt an dem Marke meines Lebens.

Die „Correspondencia“ erklärt, daß die Regierung durchaus nicht an die Auflösung der Cortes denke, und daß den Gerüchten in Bezug darauf nicht die allergeringste Wahrheit zu Grunde liege.

Briefe, die aus Constantinopel in Bukarest eingetroffen, wissen nicht genug von der glänzenden Aufnahme zu erzählen, welche dem Fürsten Cousa von Seite der Pforte zu Theil geworden. Man legt diesem Empfang, welcher als ein höchst freundschaftlicher bezeichnet wird, und welcher einen vollständigen Gegensatz zu dem bildet, den man nach dem Staatsstreich erwartete, eine um so tiefere Bedeutung bei, als es ein offenes Geheimniß ist, daß die Pforte auf den Rath Frankreichs handelt. Man scheint, dem „Botschafter“ zufolge, in Constantinopel den Staatsstreich in einem ganz anderen Licht zu sehen, als er bis jetzt dargestellt wurde, und wenn man ihn auch nicht direct billigen kann, so dürfte man sich doch mit der rechtfertigenden Darlegung des Fürsten zufriedenstellen.

Die Gerüchte über den Ursprung des Aufstandes in Algier nehmen zuweilen eine sehr sonderbare Färbung an. So wagt der Pariser Correspondent der „F. P. Z.“ die folgenden Details nur mit allem Vorbehalt wiederzugeben, obwohl sie ihm von einer Seite kommen, die wohl in der Lage sein könnte, gut unterrichtet zu sein: danach sehe es fast aus als ob die insurrectionelle Bewegung von den militärischen „arabischen Bureaus“ selbst, wo nicht hervorgerufen, so doch begünstigt worden sei, damit die Verwaltung des Landes nicht — wie es zuletzt allen Anschein gewonnen — in die Hände von Civilbeamten komme. Auf der anderen Seite versichert man, daß die arabischen Stämme, im Kampfe mit denen Oberst Beaupretre fiel, eigentlich Willens gewesen wären, ihre Klagen gegen diesen Mann friedlich in Algier zur Sprache zu bringen. Mit Gewalt jedoch hieran verhindert, hätten sie zu den Waffen gegriffen. So sei der Aufstand entstanden.

Der französische General-Consul in Tunis, Herr de Beauval, hat an die ihm untergebenen Consular-Agenten unterm 24. Mai ein Circular ergehen lassen, das, wie der „Constitutionnel“ bemerklich macht, die Politik der französischen Regierung in der tunesischen Frage klar ausdrückt. Er erklärt nämlich darin einerseits, daß „die stets uneigennützige Politik Frankreichs gegenüber der Regentschaft alle Gerüchte, als wolle Frankreich sich des Landes bemächtigen, Lügen strafe“, aber auch anderseits, daß „unsere Stellung in Algerien uns nicht gestattet, jemals die Augen zu schließen, wenn sich, woher es auch sei, irgend ein Bestreben kundgeben sollte, in Tunis den durch die Zeit, durch die allgemeine und des Divans Zustimmung im Besondern geheiligten Stand der Dinge zu ändern.“

Der Toast, den der Hofkanzler Graf Zichy beim Bürgermeister-Bankett ausgebracht, hat, wie vorauszusehen war, in Ungarn eine ungemein lebhafte Sensation erregt. Der gerade in Pest beim Wettrennen versammelte Adel soll sichtlich davon betroffen sein, aber den Wünschen und Hoffnungen Sr. Excellenz nicht beistimmen, vielmehr sich mit den Ansichten und eventuellen Absichten des Hofkanzlers in Opposition zu stellen Willens sein. Desto ungetheilter und aufrichtiger soll die Zustimmung des Pester Bürgerthums sein, der sich nach der Ansicht der „Prag. Z.“ gewiß auch die ländliche nichtadelige Bevölkerung anschließen dürfte, besonders wenn der Herr Hofkanzler mit Energie und steter Berücksichtigung der nationalen Verhältnisse in Ungarn die Reformen der Justizpflege und Administration durchführen wird.

---

†† Krakau, 13. Juni.

Die „L. Z.“ veröffentlicht folgendes Verzeichniß der im Monate Mai 1864 bei dem k. k. Kriegsgerichte in Lemberg erfolgten und rechtskräftig gewordenen Aburtheilungen.

(Schluß.)

VII. Wegen des Vergehens gegen öffentliche Anstalten und Vorkehrungen.

114. Helena Jendrzejowska aus Lemberg, 46 J. alt, Bettlerin, zu 2monatl. strengem Stockhausarrest, verschärft mit 2mal. Fasten in jeder Woche. — 115. Marcella Scheiner aus Podkamień, 40 J. alt, Greislerin, zu 3tägigem Stockhausarrest. — 116. Wasyl Wołoszczyn aus Kulików, 52 J. alt, Taglöhner, zu 5 Stockstreichen. — 117. Stanislaus Kędzierski aus Krakowiec, 40 J. alt, Hausknecht, zu 14täg. Stockhausarrest, verschärft mit 2mal. Fasten und 2mal. hartem Lager in jeder Woche (rückfällig). — 118. Rosalia Tomkowicz aus Czajkowice, 20 J. alt, Dienstmagd, zu 7täg. Stockhausarrest. — 119. Julie Ettal aus Lemberg, 60 J. alt, Taglöhnerin, zu 14täg. Stockhausarrest. — 120. Ludwig Pogórski aus Hołościnie, 18 J. alt, Realschüler, zu 6wöchentl. Stockhausarrest, verschärft mit 2mal. Fasten in jeder Woche. — 121. Joseph Schubert aus Lemberg, 32 J. alt, Diurnist, zu 3täg. Stockhausarrest. — 122. Theodor Nanowski aus Rossochi, 28 J. alt, Diener, zu 20 Stockstreichen. — 123. Franz Kralik aus Lemberg, 42 J. alt, Taglöhner, zu 10 Stockstreichen. — 124. Leib Flamm aus Sądowa-Wisznia, 24 J. alt, Pferdeknecht, zu 5 Stockstreichen. — 125. Andreas Płowiak aus Lemberg, 18 J. alt, Maurergeselle, zu 10 Ruthenstreichen. — 126. Thomas Płowiak aus Lemberg, 19 J. alt, Maurergeselle, zu 15 Ruthenstreichen. — 127. Peter Czopp aus Lemberg, 19 J. alt, Maurergeselle, schuldlos gesprochen. — 128. Maria Makowska aus Brzuchowice, 19 J. alt, Dirne, zu 10 Ruthenstreichen. — 129. Joseph Niemirowicz aus Zagórze, 36 J. alt, Grundwirth, zu 7tägigem Stockhausarrest. — 130. Nuchem Jurem aus Magierów, 28 J. alt, Fuhrmann, zu 14täg. Stockhausarrest. — 131. Claudius Hobgarski aus Bóbrka, 20 J. alt, Diurnist, zu 1monatl. Stockhausarrest. — 132. Stanislaus Kamiński aus Ocinek, 30 J. alt, Wirthschaftsbeamte, zu 1monatl. Stockhausarrest. — 133. Schloime Baum aus Wielkieoczy, 21 J. alt, Diener, zu 15 Stockstreichen. — 134. Antonia Senaczek aus Lemberg, 24 J. alt, Dirne, zu 6wöchentl. Stockhausarrest. — 135. Onyszko Bojko aus Podniestrzany, 48 J. alt, Hausknecht, zu 7tägigem Stockhausarrest — 136. Michael Zajączkowski aus Barszczowice, 25 J. alt, Postillon, zu 10 Stockstreichen. — 137. Michael Pomorski aus Sambor, 21 J. alt, Rechtshörer, ab instantia losgesprochen.

VIII. Wegen Vergehens gegen öffentliche Ruhe und Ordnung.

138. Ladislaus Kostakowski aus Lemberg, 23 J. alt, Schneidergeselle, zu 2monatlichem Stockhausarrest. — 139. Roman Świdziński aus Głęboka, 38 J. alt, Gefangenaufseher, ab instantia losgesprochen.

IX. Wegen Preßvergehen.

140. Alexander Vogel aus Lemberg, 45 J. alt, Buchdrucker, nebst Verbot der Verbreitung des Gedichtes „z głębokiéj duszy“, Vernichtung der vorhandenen Exemplare, zu 14tägigem Profosenarrest. — 141. Andreas Kostkiewicz aus Jasło, 44 J. alt, Lithograph, nebst Vertilgung des Aufsatzes „list otwarty“, zu 8tägigem Arrest.

X. Wegen verbotener Geldsammlung.

142. Kasimir Spineter aus Kótkorz, 19 J. alt, Wirthschaftspraktikant, zu 3wöchentlichem Arrest.

XI. Wegen Besitz fremder Ausweisurkunden.

143. Johann Sokolnicki aus Goszczyzyn, in Posen, 28 J. alt, Gutsbesitzer, zu 8tägigem Stockhausarrest.

XII. Wegen Beherbergung ausweisloser Fremden.

144. Sophie Czermińska aus Lemberg, 32 J. alt, Gutsbesitzersgattin, zu 40 fl. Geldstrafe.

XIII. Wegen unterlassener Waffenablieferung.

145. Andruch Tyślak aus Wielkopole, 42 Jah. alt, Grundwirth, zu 8tägigem Arrest. — Ladislaus Lewakowski aus Lemberg, 30 J. alt, Gutsbesitzer, nebst Verfall des beanständeten Doppelgewehres, zu einer Geldstrafe pr. 25 fl. ö. W. — 147. Iwan Stupak aus Alt-Dzików, 15 J. alt, Landmann, zu 3tägigem Stockhausarrest. — 148. Ludwig Pubaszewski aus Hanaczów, 30 J. alt, Privatförster, zu 7tägigem Stockhausarrest. — 149. Alois Michałowski aus Sieniawa, 47 J. alt, Waldheger, nebst Verfall des Jagdgewehres, zu 14tägigem Stockhausarrest. — 150. Joseph Killian aus Zwierzyniec in Polen, 27 J. alt, Obergeher, zu 1monatlichem Stockhausarrest.

Vom k. k. Kriegsgerichte. Lemberg, am 3. Juni 1864.

γ **Krakau,** 10. Juni. (Die Regulirung der alten Weichsel). Dieser Gegenstand wurde nicht nur in diesem Blatt, sondern auch in anderen öffentlichen Blättern wiederholt zur Sprache gebracht. Stets wurde die endliche Regulirung und Reinigung dieses die Luft verpestenden Acheron sowohl aus Gesundheits- als auch aus Verschönerungsrücksichten als absolut und dringend nothwendig anerkannt und empfohlen; denn wird dieser faule Fleck der Stadt einmal beseitigt, so gehört dann Krakau zu den gesündesten Städten der Monarchie.

Die hiesige Stadtcommune hatte die Nothwendigkeit und Nützlichkeit dieser Maßregel auch immer anerkannt; allein sie wurde durch die Unzulänglichkeit der Cassamittel von der Vornahme dieser Herkulesarbeit stets abgeschreckt, und so wurde die Ausführung dieses für die Stadt so wichtigen Projectes von Jahr zu Jahr verschoben. Der Kostenpunct sollte in solchen Fällen, wenn er auch bedeu-

tend ist, die Commune niemals von Ausführung einer solchen Arbeit abhalten, weil es sich hier um die Förderung des allgemeinen Wohles handelt. Im verflossenen Jahre hatte sich der Verwaltungsrath der galizischen Carl Ludwig-Bahn aus Anlaß des Brückenbaues über die alte Weichsel zur Aushebung eines Durchstiches von der Stradombrücke an bis zur Ausmündung der alten Weichsel bereit erklärt, indem man die aus dem auszuhebenden Canal genommene überschüssige Erde zur Erhöhung und Erbreitung des Eisenbahndammes benützen wollte. Die Stadtcommune sollte nur eine Brücke über das neue Flußbett auf ihre Kosten herstellen.

Es wurden mehrere Commissionen diesfalls abgehalten, viele Sachverständige hierzu beigezogen, man verhandelte hin und her, und das ganze Project scheiterte an der Opposition der Vertreter der Stadt Podgórze, indem sie verschiedene hydrostatische Bedenken geltend machten. Bei diesen Commissionen wurde die Frage vielfältig behandelt, ob der Canal der alten Weichsel zur Ableitung der Wasserfluthen bei Hochwässern überhaupt nothwendig ist oder nicht. Alle anwesenden Sachverständigen sowie auch die Vertreter der Stadt Podgórze haben diese Frage bejahend beantwortet, und die Offenhaltung dieses Canals als absolut nothwendig anerkannt, um der Inundation des rechten Ufergebietes zu begegnen.

Da nun der Canal der alten Weichsel anerkannter Maßen zur Sicherung der Stadt Podgórze und eines großen Theiles des rechten Flußgebietes vor Ueberschwemmungen bei Hochwässern wesentlich und viel beiträgt, so wäre es auch recht und billig, daß nicht blos die Stadt Podgórze sondern auch alle Gemeinden des rechten Ufers welche an dieser Wohlthat theilnehmen, zur Bestreitung der Regulirungskosten, welche sich aus der Ausführung dieses Projectes ergeben, angemessene Beiträge leisten sollten.

Oder sollte nicht etwa der allgemeine Wasserbaufond hier in Anspruch genommen werden, indem das Flußbett der alten Weichsel anerkannter Maaßen einen integrirenden Bestandtheil — einen Arm der großen Weichsel bildet, deren Regulirung nicht den einzelnen Gemeinden, sondern dem Wasserbaufonde ausschließend obliegt. Für die Stadt Krakau ist dieser Weichselarm nicht nothwendig, ja er ist ihr in seinem gegenwärtigen Zustande sogar sehr nachtheilig, sie könnte denselben nach und nach verschütten, die in denselben führenden Canäle kassiren, wodurch das Faulen des Wassers und den daraus entsteigenden schädlichen Ausdünstungen ein für alle Mal abgeholfen werden würde. Die Stadt Krakau hätte hiebei den Vortheil, daß sie die Erhaltung zweier kostspieligen Brücken ersparen und eine bedeutende Fläche an Grund und Boden gewinnen würde. Es wird somit der Stadcommune Krakau Niemand zumuthen können, daß sie auf ihre alleinigen Kosten eine Arbeit ausführen sollte, die nur zum Nutzen und Frommen anderer Gemeinden dienen sollte. In anderen Provinzen werden solche Arbeiten auf Kosten des Landesfondes ausgeführt.

Der regierende Senat der Freistadt Krakau ließ in den ersten Jahren seines Lebens, um dem schon damals bestandenen Uebel abzuhelfen, einen neuen Durchstich von der großen Weichsel an bis zur Stradombrücke ausheben, dessen Spuren bis zum heutigen Tage bestehen; allein nach dem Herausheben dieses Canales kümmerte man sich nicht weiter um denselben, man ließ das Weichselwasser nach Belieben schalten und walten, weshalb auch der neue Canal im Laufe der Zeit ganz mit Sand und Schlamm vertragen worden ist.

Der Grund, warum beim niedrigen Wasserstande das Wasser in den Canal der alten Weichsel nicht eindringt, liegt in den durch die Fischer am linken Ufer angebrachten verschiedenen Wasservorsätzen und Eisbrechern, wodurch die Strömung der Weichsel gegen das rechte Ufer hin getrieben wird. Diese Wasserbauten — die nur zum Schutze der Fischbehälter dienen, sind auch Ursache, warum die Weichsel an dem linken Ufer namentlich in der Gegend der Einmündung der alten Weichsel so viel Schotter und Sand ablagert. Diese Wasserbauten müssen daher um jeden Preis beseitigt werden; auch wäre es sehr zweckdienlich, wenn auf dem rechten Ufer an entsprechender Stelle wenigstens eine starke Wasserbohne angebracht werden möchte, welche der Strömung des Wassers eine mehr gegen die alte Weichsel sich neigende Richtung geben würde.

Es ist wahrscheinlich, daß nach einem jeden Hochwasser die Weichsel etwas Sand und Schlamm in dem Flußbette der alten Weichsel deponiren wird; es wird daher dasselbe öfters ausgeräumt werden müssen, was bis jetzt verabsäumt wurde, indem man statt das Bett zu reinigen, es mit verschiedenem Miste und Bauschutte anschüttete. Sollte einmal die Regulirung doch zu Stande kommen, so darf man die Räumung des Canals der alten Weichsel nie aus dem Auge verlieren, weil sonst alle gemachten Auslagen fruchtlos sein würden.

Rücksichtlich der Regulirung der alten Weichsel wurden bereits verschiedene Projecte gemacht. Unter Anderen hatte ein hiesiger Civilingenieur im verflossenen Jahre einen recht komischen Vorschlag zur Bewässerung und Reinigung der alten Weichsel der hiesigen Communalbehörde gemacht. Nach seinem Plane sollte man den Theil der alten Weichsel von ihrer Einmündung bis zur Stradombrücke eindämmen, und in dem unteren Damme eine Schleuße anbringen. Auf diese Weise wollte er diesen Theil der alten Weichsel in ein großes Bassin umwandeln, in welches man mittelst einer Pumpe, die durch eine Windmühle in Bewegung gesetzt werden sollte, aus dem Weichselflusse Wasser leiten würde. Wäre das Bassin voll mit Wasser gefüllt, so sollte die Schleuße bei der Stradombrücke geöffnet, und durch das mit Vehemenz ausströmende Wasser der untere Theil der alten Weichsel bis zur Ausmündung geräumt und gereinigt werden.

Diese Idee wäre recht schön, wenn sie praktisch wäre; bedenkt man jedoch, daß man die bewegende Kraft der Pumpe nicht immer in seiner Macht hat, und somit nicht immer das Wasser pumpen kann, wann man will, bedenkt man, daß nach Angabe des Projectanten zur Füllung des Bassins, vorausgesetzt, daß jeden Tag ein günstiger und normaler Wind weht, 3 Monate nothwendig sind, bedenkt man endlich, daß während diesen drei Monaten das in dem Bassin stehende Wasser gleichfalls in Fäulniß geräth und schädliche Dünste exhalirt, und dies um so mehr, weil die Fläche des faulen Wassers eine größere wäre als gegenwärtig, so muß man in der That über diesen Einfall des Ingenieurs lachen, und man weiß wirklich nicht, ob er durch seinen Vorschlag sich selbst oder die Stadtbehörde dupiren wollte.

Wir sahen in der letzten Zeit, daß in der Gegend der alten Weichsel Messungen und Nivellirungen vorgenommen werden, und wir hören, das hohe k. k. Militär-Aerar beabsichtige einen neuen Durchstich von der großen Weichsel an bis zur Stradombrücke auf eigene Kosten auszuheben, um die aus diesem Durchstich gewonnene überschüßige Erde für fortificatorische Zwecke zu gewinnen. Die Regulirung dieses Theiles der alten Weichsel ist unserer Ansicht nach die wichtigste, weil es sich um die Gewinnung des Wassers für den Canal handelt.

Kommt der projectirte Durchstich zu Stande, woran wir, falls es der Communalbehörde mit der endlichen Regulirung der alten Weichsel wirklich einmal Ernst ist, gar nicht zweifeln, so ist zwar durch die Aushebung des neuen Canales viel geschehen, allein diese Arbeit wird wieder mit der Zeit anihilirt, wenn die Stadtbehörde gleichzeitig mit der Aushebung des projectirten Durchstiches die Regulirung und Reinigung des unteren Theiles der alten Weichsel bis zu ihrer Ausmündung nicht bewerkstelligen läßt. Vor der Hand wäre es hinreichend, wenn in dem alten Flußbette ein 3 bis 4 Klafter breiter Rinnsal im entsprechenden Niveau ausgehoben werde, damit selbst beim niederem Wasserstande der Abfluß des Wassers bewirkt werde, weil im widrigen Falle der obere Theil des Canales sich nach und nach wieder verschlammen und versanden würde.

Mit der Regulirung der alten Weichsel hängt die Regulirung sämmtlicher in dieselbe einmündender Canäle aus den Häusern von Stradom und Kasimirz zusammen. Der Zustand dieser Canäle, wie er gegenwärtig ist, kann durchaus nicht geduldet werden, weil beim niedrigen Wasserstande und bei dem geringen Gefälle, welches die alte Weichsel hat, durch die Ausflüsse der Canäle das Wasser in dem Rinnsale verunreiniget, bei einer höheren Temperatur sofort in Fänlniß gerathen und die Luft der ganzen Umgegend durch Evaporation übelriechender Gase verpesten würde.

Die Canäle müssen bis auf die Sohle des Rinnsales geleitet werden, sie müssen ein starkes Gefälle erhalten, an ihrem Ende mit einer gemauerten und gewölbten Senkgrube versehen sein, die mit einer genau passenden Schleuße zu verschließen wäre, damit bei einem Hochwasser durch die Oeffnung derselben die Senkgrube von ihrem Inhalte gänzlich geräumt werden könnte.

Werden alle diese Uebelstände beseitiget, so bleibt noch das städtische Schlachthaus, diese Millefleur-Büchse von Krakau, übrig, welches im Vereine mit der alten Weichsel sehr viel zur Vergiftung der Luft jener Gegend beiträgt. Wie man ein Schlachthaus an einem Flusse, dem durch den größten Theil des Jahres das Wasser mangelt, erbauen konnte, und noch dazu so nahe an der Stadt, ist in der That nicht so leicht zu begreifen. Ueberall findet man die Schlachthäuser außerhalb der Stadt und an fließenden Gewässern angelegt, was zur Erhaltung der Reinlichkeit sehr viel beiträgt. Bestehende Brunnen helfen wenig, weil die Gewinnung des nöthigen Wassers mit Schwierigkeiten verbunden ist. Es ist sehr zu bezweifeln, daß man, wenn auch die alte Weichsel durch die Regulirung und Reinigung des Rinnsales permanent fließendes Wasser bekommt, unterhalb des Schlachthauses ein entsprechendes Quantum an fließendem Wasser wird erhalten können.

Bei der Regulirung der alten Weichsel hat man den wesentlichen Zweck vor den Augen, die schlechten Gase, welche fort und fort in die Luft aufsteigen und sie verderben, zu beseitigen. Bleibt jedoch das städtische Schlachthaus in seinem gegenwärtigen Zustande stehen, so hat man den obigen Zweck nur halb erreicht, und halbe Maßregeln taugen nichts. Will man den obigen Zweck ganz erreichen, so muß nothwendiger Weise das Schlachthaus cassirt, und ein neues zweckmäßiger eingerichtetes an der großen Weichsel allenfalls zwischen der Podgórzer und der Eisenbahnbrücke angelegt werden.

Gelingt es der Communalbehörde, diese Arbeiten glücklich auszuführen, und es wird ihr gelingen, wenn es ihr darum Ernst sein wird, so wird sie sich ein bleibendes Denkmal errichten; denn sie wird in der That eine herkulische Arbeit vollbringen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 12 Juni. Se. Majestät der Kaiser haben gestern den auf dem Steinfelde bei Wiener Neustadt vorgenommenen Schießversuchen gegen die für diesen Zweck dort erbauten Wallcasematten beizuwohnen geruht.

Das Befinden Sr. k. Hoh. des Erzherzogs Wilhelm hat sich derart gebessert, daß Se. k. Hoheit bereits das Bett verlassen kann. Der hohe Kranke erhielt am 9. Besuche von Sr. k. Hoheit dem Erzh. Albrecht sammt den beiden Prinzessinen.

Der Statthalter Graf Belcredi hatte vorgestern Vormittags 11 Uhr mit dem Minister Schmerling eine Besprechung und reiste Abends nach Prag ab.

Der Statthalter Frh. v. Poche ist am 9. zum Leichenbegängnisse seiner Frau Mutter nach Prag abgereist.

FM. Baron v. Heß wird Ende Juni eine Reise nach Schleswig-Holstein unternehmen.

Dem Staatsministerium wurde von dem betreffenden Referenten ein Promemoria über eine Reform der Universität mit besonderer Berücksichtigung der medicinischen Studien vorgelegt.

Ein interessantes Prachtwerk, welches seine Entstehung dem gegenwärtigen Hoch- und Deutschmeister verdankt, wird der „Verf." zufolge demnächst die Presse verlassen. Es war früher die Sitte im deutschen Orden, daß ein neu gewähltes Oberhaupt den Antritt seiner Regierung durch irgend einen Act kundbar machte. In Würdigung dessen hat der neu gewählte Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Wilhelm bei dem Antritt seiner Würde die Herausgabe eines kunst-literarischen Werkes befohlen, welches, für den feierlichen Tag seiner Inthronisation ein ewiges Gedenkzeichen, ihm und dem Orden zur Ehre gereiche und zugleich im allgemeinen Interesse nützlich sei. Es existirt nämlich schon seit ein paar Jahrhunderten im Ordenshaus ein reicher Schatz kostbarer Geräthe und Gefäße, welche sowohl in Beziehung auf den Kunstwerth, wie auf ihre Herkunft und Geschichte von höchstem Interesse sind. Erzherzog Wilhelm hat nun die Herausgabe dieses Schatzes in Bild und Text beschlossen.

Der hiesige Apotheker Herr Joseph Zagórski, welcher, wie bekannt, mit dem unglücklichen Kaufmann Schembera, der sich vergiftet hat, wegen Störung der öffentlichen Ruhe, verübt durch Waffenschmuggel nach Polen, am 21. April d. J. verhaftet und an das hiesige k. k. Landesgericht eingeliefert wurde, ist am 2. d. M. aus seiner Haft entlassen worden.

Im Schoße des Gemeinderathes wird demnächst eine wichtige Verhandlung, nämlich über die Aufnahme einer höchst bedeutenden Anleihe (man spricht von 30 bis 40 Millionen) beginnen. Die Nothwendigkeit einer so enormen Summe ist aber bedingt durch öffentliche Arbeiten und Einrichtungen, mit denen die Commune nur eine unabweisbare Verpflichtung für die Gesundheit, den Comfort und die geistigen Bedürfnisse der Bevölkerung Wiens erfüllt und worin die Haupt- und Residenzstadt vielen großen Städten Europa's noch weit zurücksteht, eine zweckmäßige Versorgung der Stadt mit Wasser — die allein bei 10 Mill. kosten dürfte, wie eine ausreichende Approvisionirung, die Donauregulirung, Neubauten für Schulen, Findel-, Waisen-, Kranken- und Armenhäuser ꝛc. ꝛc. Das veräußerliche Vermögen der Großcommune soll bei acht Millionen betragen.

In Prag starb am 8. d. M. der jub. k. k. Oberfinanzrath Herr Joseph v. Altenburger, im Alter von 72 Jahren..

Jeziorański, der nach dem Uebertritt des Dictators Langiewicz auf österreichisches Gebiet das Commando über eines der vier Corps, in welche sich die kleine Armee getheilt, übernommen hatte, und auf der Festung Kufstein internirt wurde, hat nach der „Prager Ztg." seine volle Freiheit wieder erlangt, um sich nach einem beliebigen Aufenthalt im Auslande zu begeben.

Das Borsoder Comitat hat für die den Nothleidenden zugewendete Hülfe an Se. Majestät den Kaiser und an Se. Excellenz den Herrn Grafen Moriz Pálffy Dankadressen gerichtet.

Am dritten Renntage (7. Juni) eröffnete in Pest den Reigen der Curse des Rennen um den Battyani-Hunyady-Preis von 200 Dukaten, welchen der „Cheerful" des Grafen Batthyany gewann. Um den ersten Kaiserpreis von 1000 Dukaten liefen 6 Pferde, sämmtlich dreijährige Renner. Den Sieg errang der „Euclid" des Grafen Henkel, der um eine Spanne früher am Ziele erschien, als die „Zelinda" des Grafen Octavian Kinski. Im folgenden dritten Curs (ambulante Sweepstackes mit Herrenreitern) siegte Graf Nikolaus Eßterhazy auf dem „Cheerful" des Grafen Batthyany. — Den Szecheny-Preis von 100 Dukaten gewann die „Prinzeß-Louisa" des Grafen Batthyany, die ihrem Eigenthümer bereits den Damenbecher gewonnen. Den Schluß des Tages und des ganzen diesjährigen Rennen bildete der Ritt um den Nakó-Preis von 100 Dukaten. Sechs Pferde mit Herrenreitern liefen um denselben. Der „Transilvanian" des Grafen Paul Palffy, geritten vom Grafen Anton Palffy, blieb Sieger.

In der am 2. Juni fortgesetzten Generalcongregation des Syrmier Comitats (Vukovar) kam das Antwortschreiben Sr. Eminenz des Cardinals Haulik, auf den demselben mitgetheilten Wunsch bezüglich der Einführung der slavischen Sprache in den katholischen Gottesdienst zur Vorlesung, in welchem der hohe Kirchenfürst ein für alle Mal erklärt, eine solche Neuerung in der katholischen Kirche nicht befürworten zu können. Das Schreiben hat die Versammlung, der „Gen. Corr." zufolge, sehr unangenehm berührt, so daß Stimmen laut wurden, sich in dieser Angelegenheit direct an die römische Curie zu wenden, indeß siegte die gemäßigte Partei und man beschloß, bis zum Zusammentritt des Landtages die Sache auf sich beruhen zu lassen.

Dem „Napredak" zufolge wird der serbische Congreß außer den Bischöfen, die Sitz und Stimme darin haben, aus 75 Deputirten bestehen.

Wie aus guter Quelle verlautet, soll der genehmigte serbische Congreß nur ein Wahl- und durchaus kein Verhandlungs-Congreß werden.

„Domobran" bespricht die vor Kurzem in Wien unter dem Titel: „Ein Programm der loyalen Opposition" erschienene Broschüre und findet zwischen den Ideen derselben und dem Gedankengang der bekannten Agramer Broschüre: „Bedingt oder unbedingt" eine große Aehnlichkeit, soweit es sich um Kroatien und Slavonien handle. Beide stimmen darin überein, daß nicht Negation, sondern Revision der bestehenden Verfassung, d. i. Transaction, zu dem von allen österreichischen Völkern ersehnten Ziel führe.

Deutschland.

Wie die officielle „Bair. Ztg." vernimmt, wird Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich auf ihrer Reise nach Kissingen am nächsten Mittwoch Früh in München eintreffen, den Tag über daselbst verweilen, und Abends die Reise wieder fortsetzen.

Ihre kais. Hoheiten Erzherzog und Erzherzogin Rainer sind am 8. d. in Frankfurt a. M. angekommen und im „Englischen Hof" abgestiegen.

Wie jetzt der „Botschafter" vernimmt, werden zur Vertretung Oesterreichs auf der am 15. d. zusammentretenden Münchener Zollconferenz zwei Vertreter abgeordnet werden, nämlich der Generalconsul in Leipzig, Legationsrath Herr v. Grüner und Sectionsrath Peters, von welchen ersterer die handelspolitische Seite der obschwebenden Frage zu vertreten haben, letzterer an der Conferenz als Fachmann in Tarifsangelegenheiten Theil nehmen wird.

Der König von Preußen wird nach den vorläufig getroffenen Reisedispositionen am 17. d. von Berlin nach Carlsbad abreisen. Für den Aufenthalt Sr. Majestät in Carlsbad ist die Zeit vom 18. Juni bis 18. Juli bestimmt.

Aus Berlin vom 11. d. meldet die „N. P. Z.": Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind mit Allerhöchstihren Kindern, der Großfürstin Marie Alexandrowna, dem Großfürsten Sergius und dem Großfürsten Paul heute Früh 8 Uhr von Potsdam nach Darmstadt abgereist, von wo sie sich nach Kissingen begeben werden. Se. Maj. der König, die königlichen Prinzen und fürstlichen Gäste, der Generalfeldmarschall Graf Wrangel und das russische Gesandtschaftspersonal waren auf dem Bahnhof zur Verabschiedung anwesend.

Im Gefolge des Kaisers von Rußland sind in Berlin eingetroffen der Oberhofmarschall, Wirkl. Geh. Rath Graf Schuwaloff, die Generaladjutanten, General der Cavallerie Fürst Dolgorukoff und General-Lieutenant Graf Adelberg II. und Graf Lambert, der Flügel-Adjutant Oberst Ryleieff und die Leibärzte Dr. Karell und Dr. Haartmann.

Verschiedenen Blättern zufolge werden der Kronprinz von Württemberg, die Großherzoge von Oldenburg und von Hessen und der Herzog von Altenburg während der Anwesenheit des Kaisers Alexander ebenfalls nach Kissingen kommen.

Ueber die Einberufung des Preußischen Landtages schreibt die Berliner „Provinzial-Correspondenz": Die Einberufung des Landtages wird seit Kurzem von einzelnen Zeitungen immer wieder in nahe Aussicht gestellt; bald soll dieselbe unmittelbar bevorstehen, bald wieder für den Monat Juli oder für den Herbst beschlossen sein. Als Grund wird angegeben, daß die Geldmittel der Regierung zu Ende seien oder bald zu Ende gehen werden, und daß sie deshalb der Hilfe des Landtags bedürftig sei. Alle diese Behauptungen und Vermuthungen sind jedoch völlig grundlos, und, soweit die Absichten der Regierung zu erkennen sind, ist für's Erste, und wenn nicht etwa ganz unerwartete Ereignisse eintreten, an eine Berufung des Landtages nicht zu denken. Nachdem das Abgeordnetenhaus die Bewilligung einer Anleihe für die schleswig-holstein'sche Angelegenheit abgelehnt hatte, mußte die Regierung verfahren, wie es der Hr. Ministerpräsident v. Bismarck mit den Worten angekündigt hatte: „Wir werden die Mittel zur Kriegführung nehmen, wo wir sie finden."...... Nur in dem Fall, daß unerwarteter Weise die Wahrscheinlichkeit einer neuen und größeren politischen Verwicklung, und demzufolge einer weiteren Ausdehnung der Kriegführung einträte, würde vermuthlich die Einberufung des Landtages in nähere Erwägung zu ziehen sein.

Der Polen-Prozeß soll am 7. Juli unter dem Vorsitz des Kammergerichts-Präsidenten Büchtemann in Berlin beginnen; wie es in der „NPZ" heißt, werden wöchentlich 4 oder 5 Sitzungen stattfinden. In etwa 10 Wochen hofft der Gerichtshof den Prozeß zu Ende zu bringen.

Wie die „Ostd. Ztg." mittheilt, fand am 2. d. die Fortsetzung der Verhandlungen gegen die Schüler der Gymnasien zu Posen, Trzemeszno, Ostrowo und a. m. statt, welche der Theilnahme an einem Verein angeklagt waren, der auf die Befreiung Polens hinwirken sollte. Die Anklage war schon am 7. März 1863 gegen 56 Angeklagte erledigt worden, am 2. und 3. Juni wurde gegen 13 Angeklagte verhandelt. Von diesen wurden 3 freigesprochen, 2 zu 1 Monat und die übrigen zu 1 Tag Gefängniß verurtheilt.

Die diesjährige Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte findet in den Tagen vom 16. bis 22. Sept. in Gießen stattt.

Die „Süddeutsche Ztg." wird den „H. N." zufolge mit nächstem Semester eingehen.

Aus Aalborg wird nachträglich berichtet, daß die Suspension der beiden dortigen Blätter in Folge einer „Besprechung der getroffenen Anordnungen wegen Zerstörung der Telegraphenleitung" vom preußischen Commando verfügt worden ist.

Frankreich.

Paris, 9. Juni. Das Leichenbegängniß des Marschalls Pelissier, Herzogs von Malakoff, Generalgouverneurs von Algerien hat heute Mittag um 12 Uhr im Invalidenhotel stattgefunden. Die St. Louis-Kirche war schwarz behängt und mit dem Wappenschild des Verstorbenen versehen. Der Körper war auf einen von Lanzen umgebenen Katafalk gestellt. Der Degen und Marschallsstab und die Ordensinsignien des Marschalls lagen auf dem Sarg. Der Trauerzug wurde eröffnet vom General Pelissier, Bruder des Verstorbenen, von Herrn Valeria, einem seiner Schwäger und einigen andern Verwandten. Der Kaiser hatte sich durch den Herzog von Bassano und durch den General Fleury vertreten lassen. Den Zipfel des Bahrtuches hielten Marschall Vaillant als Repräsentant der Armee, Graf Walnocki, als Repräsentant des Geheimrathes; General d'Hautpoul als Repräsentant des Senats und Herr Mercier-Lacouche als Repräsentant der Civil-Verwaltung von Algerien. Zwölf decorirte Unterofficiere standen um den Katafalk. Die Minister und Deputationen des Senats, des gesetzgebenden Körpers, des Staatsrathes und aller großen Körperschaften des Staates befanden sich im Chor der Kirche. Zwei Kanonensalven von 13 Schüssen wurden gegeben; die eine zu Anfang, die andere zu Ende der Ceremonien.

Heute Morgen um 6 Uhr wurde Couty de la Pommerais auf dem Place de la Roquette hingerichtet. Die Menge, welche dieses blutige Schauspiel nach dem Place gelockt hatte, war ungeheuer groß und schon von 9 Uhr Abends an standen zahlreiche Gruppen auf demselben. Die Menge selbst war eine sehr gemischte. Neben dem Gesindel der Faubourgs bemerkte man eine große Anzahl augenschein-

lich der eleganten Welt angehöriger Leute, darunter viele vornehme Damen, die sich vergebens bemühten, unter der Toilette ihrer Kammerzofen ihren Rang und Stand zu verbergen. Die Damen der Demi-Monde u. s. w., welche sich ebenfalls eingefunden, hatten ihre extravaganten Toiletten nicht abgelegt, und mancher merkte man es an, daß sie aus dem Maison dorée, aus dem Café anglais oder von Vachette kamen, dieser Etablissements, welche, die einzigen noch in Paris, die ganze Nacht offen bleiben dürfen. La Pommerais, der die Nacht über — er ahnte nicht, daß sein letzter Morgen schon herangenaht — wenn auch unruhig, aber doch geschlafen hatte, blieb bis zum Schlusse seiner Rolle getreu. Etwas nach 5 Uhr kündigte ihm der Gefängniß-Director an, daß er sich zu seinem letzten Gange vorbereiten müsse. Er wurde bleich, faßte sich aber wieder, und als der Chef der Sicherheits-Polizei, Claude, ihn fragte, ob er Enthüllungen zu machen habe, antwortete er: „Ich habe alles gesagt, was ich zu sagen hatte", indem er hinzufügte: „Non, je ne suis pas coupable." Später warf er sich aber an die Brust des Herrn Roze, des Almoseniers des Gefängnisses, blieb auch zehn Minuten lang mit ihm allein, aber von wirklicher Reue kann wohl nicht die Rede gewesen sein, obgleich er den letzten Segen des Priesters empfing, und dieser gesagt haben soll, daß er mit ihm zufrieden sei. Wie auch der schlechteste Mensch — und La Pommerais war wirklich einer der schlechtesten, denn außer der Witwe de Pauw und seiner Schwiegermutter soll er noch den Dr. Loiseau, den Herrn de Pauw, einen seiner Freunde, der ihm 20,000 Franken geliehen, nebst einigen Dienstmägden, umgebracht haben, so erzählt man sich wenigstens in wohlunterrichteten Kreisen — also, wie auch der schlechteste Mensch, so hatte auch La Pommerais ein menschliches Gefühl: er scheint seine Frau geliebt zu haben. Als der Scharfrichter seine „Toilette" machte, und ihm die Haare abschnitt, nahm er eine Locke und übergab sie dem Abbé Roze damit er sie seiner Frau einhändige, und als er beim Besteigen des Schaffots den Abbé zum letzten Mal umarmte, sagte er zu ihm: „Je vous embrasse pour Clotilde." (So ist der Vorname seiner Frau.) Von dem Augenblicke an, wo La Pommerais dem Henker übergeben wurde, sprach er kein Wort mehr. Seine Energie schien gebrochen, obgleich er sich noch fortwährend bemühte, seine Haltung zu bewahren. Einige Minuten vor sechs Uhr öffneten sich die Pforten des Gefängnisses. Der Verurtheilte erschien, sich auf einen der Kerkermeister und den Abbé Roze stützend. Er war in Hemdsärmeln. Man hatte ihm jedoch einen Rock über die Schultern geworfen, den der Scharfrichter im Augenblicke wegnahm, als er die ersten Stufen des Schaffots bestieg. Er hatte das Aussehen einer Leiche, und auf den Arm des Scharfrichters und eines seiner Knechte gestützt, wurde er die Stufen hinaufgetragen. Nach einigen Secunden war Alles vorüber und die neugierige Menge konnte wenig oder nichts sehen. Für die, welche sich in der Nähe des Schaffots befanden, ereignete sich in diesem Augenblicke eine scheußliche Scene, von der das größere Publicum natürlich nichts gewahr wurde. Eine Platte befindet sich über dem Fallbeil, das den Kopf des Verurtheilten vom Rumpfe trennt; sie war nicht in ihrer gehörigen Lage. Ein Henkersknecht trat heran, um sie in ihre gehörige Lage zu versetzen, aber er kam zu spät und der Blutstrahl bedeckte ihn ganz und gar. Er blieb aber kaltblütig und wischte sich mit seinem Rockärmel das Blut ruhig vom Gesichte weg. Die sterblichen Ueberreste wurden nun sofort in den Karren geworfen, um nach dem Kirchhofe Montparnasse, wo sich der Begräbnißplatz der Hingerichteten befindet, gebracht zu werden. In Paris selbst bildet die Hinrichtung La Pommerais' allein das Tagesspräch. Im Allgemeinen ist man zufrieden, daß dem Leben dieses Scheusals ein Ende gemacht wurde, wenn auch hier und da einige Stimmen des Mitleids sich erheben. Die sterblichen Ueberreste La Pommerais' sind von seiner Familie reclamirt worden. Man wird sie derselben ausliefern.

Wie es heißt, belaufen sich die neuerdings nach Algerien gesendeten Verstärkungen auf nicht weniger, als 15,000 Mann. — Marschall Pelissier hat, wie man erzählt, Memoiren hinterlassen, die in einzelnen Theilen sehr pikante Aufklärungen über gewisse Partien des Krimkrieges enthalten sollen. — Emil Ollivier und Darimon sind in die Commission der Frage wegen der Checks berufen worden, welche jetzt im Finanz-Ministerium ihre Sitzungen hält. Für die nächsten Ernennungen in den Senat sind, wie verlautet, die Herren Martimprey, Darboy, Erzbischof von Paris, und Salignac Fénélon, einst Gesandter in Mexico, ausersehen. — Madame La Pommerais, die Gattin des Hingerichteten, soll am 18. d. in das Kloster der Ursulinerinnen in Paris eintreten wollen.

Nach der „G. C." würde man Unrecht thun, der Reise des Herzogs von Morny nach London eine politische Bedeutung beizulegen. Der Herzog holt seine Gemalin ab, welche in Familienangelegenheiten nach der Themsestadt gegangen war.

Man versichert dem „Pays", die englische Flotte habe Befehl erhalten, Plymouth zu verlassen, um sich nach Spithead zu begeben.

Großbritannien.

London, 9. Juni. Die Königin hat Balmoral vorgestern Mittag verlassen und ist gestern Vormittag um 9 Uhr wieder in Windsor eingetroffen.

Italien.

Man beschäftigt sich bereits im Kriegsministerium, der „Gaz. mil. zufoge, mit der auf das Lager von Somma bezüglichen Dispositionen. Die Regimenter und Corps, welche dahin sich zuerst in Marsch setzen werden, sind: Das 7. und 8. Grenadierregiment „Toscana", das 5. 6. 29. 30. 71. und 72. Infanterieregiment (Brigaden Aosta, Pisa und Ancona); das 1. und 9. Bersaglierei Bataillon, die Cavallerie-Regimenter „Nizza" und „Piemont"; eine Artillerie-Brigade und ein Trainregiment. Der Generallieutenant Pettiti, Comandant der Militärdivision von Mailand, wird sämmtliche bei Somma versammelte Truppen befehligen.

Dem Senat ist ein Gesetz gegen die Duelle vorgelegt worden, deren Zahl sich in der letzten Zeit in erschreckender Weise gehäuft hat. Besonders zahlreiche Duelle fanden in der letzten Zeit in Palermo zwischen Sicilianern und Piemontesen statt. Die „Monarchia Nazionale" vom 15. Mai zählt bereits 20 auf. Viele Herausforderungen erhalten insbesondere die piemontesischen Generale, die sich aber dem „Vat." zufolge, nicht selbst schlagen, sondern ihre Adjutanten schicken. Am 12. Mai wurde in Palermo sogar eine Subscription auf Duelle eröffnet, welche 40 Unterschriften von jungen Leuten erlangte, die sich jedem Officier, der sich schlagen will, zur Verfügung stellten. Zwar hat der commandirende General ein strenges Einschreiten gegen alle verlangt, welche eine Forderung ergehen lassen oder annehmen, aber er selbst hat eine Forderung angenommen.

Am 2. d. ist aus Mola (Terra di Lavoro) eine tel. Depesche in Neapel eingetroffen, welche von zahlreichen in jener Provinz erschienenen Brigantibanden spricht. Der ganze Gränzdistrict von Pontecorvo bis Isernia soll von neuen Banden, darunter viele Spanier, wimmeln, welche den Truppen schon verschiedene Gefechte geliefert. Eine andere bourbonische Freischaar soll sich zwischen Trevi und Subiaco sammeln. General Franzini wurde bei Melfese sammt seiner starken Cavallerie-Escorte von einer Schaar Briganti überfallen, welche 12 Piemontesen tödtete und den General beinahe gefangen nahm.

Rußland.

Aus der Warschauer Intendanz (Oberproviantamt) sind 16 Officiere vorgeladen gewesen, angeklagt, die revolutionäre Nationalsteuer gezahlt zu haben. Sie gestanden die Zahlung ein und entschuldigten sich mit dem von den Revolutionären geübten Terrorismus. Sie wurden zu Geldstrafen und mehreren Tagen Arrest verurtheilt. Am 4. ist wiederum ein Transport von 250 Mann aus der Citadelle nach Sibirien geschickt worden. Es waren da alle Stände vertreten. — Mit Tagesbefehlen vom 28. und 31. Mai wurden „in Anbetracht der sich immer mehr befestigenden Ruhe und Ordnung im Königreich Polen" mehrere Militär-Commando's aufgehoben und zwar das Commando über die längs der Warschau-Petersburger Eisenbahn aufgestellten Truppen, dann das Militärcommando von Pultusk-Ostrolenka und Olkusk-Miechow. Mit Tagesbefehl an die Warschauer Polizei wird den Beamten strengstens verboten, den Parteien Gesuche oder Beschwerden zu verfassen oder abzuschreiben, da dieser Mißbrauch vorgekommen ist.

Der Oberpolizeimeister von Warschau hat einen Befehl an die Executivpolizei erlassen, durch welchen die genaueste Revision der Einwohner verfügt wird.

Vermischtes.

** In Paris ist dieser Tage eine originelle Geschichte zu Tage gekommen, die sich auf das Libretto der „Hugenotten" bezieht. Meyerbeer hatte Scribe gebeten, ihm den Text zu schreiben. Das Sujet gefiel Scribe und nach einiger Zeit brachte der berühmte Lustspieldichter, der gelassen das große Wort ausgesprochen: „In der Literatur gibt es nichts als die Eitelkeit des Geldes", dem Maestro das Textbuch. Meyerbeer besah es und entsetzte sich. Die Sprache war so schlecht, die Verse so holprig, daß er nicht daran denken konnte, diese erbärmliche Mache in Musik zu setzen. Scribe lehnte jede Verbesserung ab und begab sich über den Sommer in die Bäder. Meyerbeer wußte sich da keinen Rath, endlich lief er zu seinem Nachbar, Emil Deschamps, und klagte ihm seine Noth. „Geben Sie nur her," sagte Deschamps, und in vierzehn Tagen war das Libretto eines der besten, die überhaupt existiren, fix und fertig. Im Herbst kam Scribe wieder nach Paris zurück, sah die „Hugenotten" und staunte. Er erkannte sein Werk nicht. Als er hörte, Deschamps habe es überarbeitet, versprach er ihm die Rechte und Nutznießung eines Mitarbeiters, bat ihn aber, seinen Namen nicht zu nennen. „Das ist nichts für Ihren Ruhm", sagte Scribe. Kurz darauf bat er ihn, auch auf den Genuß des Antheils an der Tantieme zu verzichten. „Sie brauchen es ja nicht" — sagte der reiche Scribe zu dem armen Deschamps. Der uneigennützige edle Deschamps willigte ein, Meyerbeer aber erklärte, wenn Scribe gemein genug sei, dem wirklichen Verfasser des Textbuches seinen Gewinn wegzunehmen, so wolle er das gut machen, und daher rührt nun die höchst sonderbare Art wie das Werk Meyerbeer's in den Registern der großen Oper eingetreten ist. Da heißt es: „Die Hugenotten .... Text von Scribe, Musik von Meyerbeer und Deschamps."

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 13. Juni.

* Mit dem heutigen Vormittagszuge ist Se. Excellenz der Herr Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Bamberg zur Vertretung Sr. Excellenz des beurlaubten Herrn Statthalters nach Lemberg abgereist.

α Das am Sonnabend im Schützengarten wegen eingetretenen Regens nicht abgehaltene Feuerwerk soll heute stattfinden. Das eigentliche große Feuerwerk des Pyrotechnikers Herrn Mądrzykowski wird erst am 28. d. M. abgebrannt werden.

α Die Garten-Concerte im Tenczyner Garten erfreuen sich einer gesteigerten Theilnahme, die wohl vorzüglich der classischen Ausführung der beliebtesten Musikwerke von der Capelle des Infanterie-Regiments „König von Hannover" zuzuschreiben ist.

* Benedix' „Weiberfeind" hatte gestern die Freundlichkeit, das Entrée der Vorstellung zu bilden. Fräulein Ehrmann, die ihn anmuthig zu kirren verstand, wurde im gut besetzten Haus nebst den bekannten Mitspielern mit Beifall überschüttet. Die folgende Bluette: „33 Minuten in Grüneberg", in der sich Berlin und Schlesien die Hand reichten, fiel in die Mitte der wie immer reich applaudirten Productionen der gastirenden Kunstturner. Aechte Yankee's — ob Conföderirte oder Föderalisten? — jedenfalls Equilibristen des kühnsten Schlages. Man hätte Ursache, ihretwegen auf Bruder Jonathan eifersüchtig zu sein.

α Der bekannte hiesige Photograph Herr Valery Rzewuski hat von dem Bilde Matejko's: Skarga's Predigt" eine Photographie in größeren Dimensionen abgenommen.

α Während bei uns in der Octave des Frohnleichnamsfestes ein heftiger Regen niederfiel, erfolgte, wie der „Wiek" erfährt, in der Gegend von Ojców ein Wolkenbruch, der eine so plötzliche Ueberschwemmung des Ojcower Thales verursachte, daß in Ojcow selbst außer Pferden, Vieh und Habseligkeiten, 13 Personen zu Grunde gingen. In dem benachbarten Dorf Sąspow hat das Wasser einige Gebäude auf und davongetragen. Im Allgemeinen erlitt die Gegend eine gräßliche Verheerung.

α Der hier zur Schau ausgestellte Riese, ein junger Hanake, der nahezu 7½ Schuh mißt und noch im vorigen Jahr die heimatliche Erde bebaute, wird nach Beendigung seiner Reise um die Welt, dem „Czas" zufolge, als Portier der kaiserlichen Burg in Wien angestellt werden.

α Der hiesige Dominikanerconvent warnt das Publicum vor mehren böswilligen Personen, die mit unrechtlich erworbenen Copien der Düsseldorfer Madonna vom Rosenkranz, einer gefälschten Unterschrift und einem Sammlungsbuch versehen, im Namen und angeblichen Ermächtigung des Dominikanerklosters von Haus zu Haus Gelder für den Bau dieser Kirche sammeln.

* Wie gemeldet, waren Se. Excellenz der Statthalter, am 7. Abends 10 Uhr in Stanislau eingetroffen. Pöllerschüsse verkündeten seine Ankunft. Vor der Kreisbehörde waren der ganze Beamtenkörper, der städtische Ausschuß mit dem Bürgermeister und den Vorstehern aus den nahen Dörfern, die jüdische Gemeinde mit der Thorah und nebst der aufgestellten Ehrencompagnie auch das dienstfreie Officierscorps versammelt. Unter lauten Vivatrufen des zahlreichen Publicums stieg Se. Excellenz ab und begab sich in das beim Herrn Kreisvorsteher bereitete Absteigquartier. Sofort fand die allgemeine Vorstellung statt. Se. Excellenz erkundigten sich beim Bürgermeister um die Einkünfte der Stadtgemeinde und der Bevölkerung. Den Gemeindevorstand der israelitischen Gemeinde Herrn A. Halpern befrug Se. Excellenz, wie der Handel gehe, und als derselbe Se. Excellenz zur Antwort gab: „Der Handel geht zwar nicht am besten, aber unter der milden Regierung Sr. Majestät und der Oberleitung Ew. Excellenz sind wir glücklich", erwiderte Se. Excellenz, einer Correspondenz der „Lemb. Ztg." zufolge, ungefähr, daß er ihm danke, und daß sein Bestreben dahingerichtet sei, die Stellung der Israeliten in Galizien zu verbessern. Um 11 Uhr fand ein von der israelitischen Gemeinde veranstalteter Fackelzug mit Musik statt. Vor der Wohnung des hohen Gastes wurden unter den Klängen der Volkshymne Lebehochrufe auf Se. Majestät und Se. Excellenz ausgebracht. Se. Excellenz der Statthalter erschien beim offenen Fenster, zu wiederholten Malen dankend. Auch ein Feuerwerk wurde abgebrannt. Am Tage darauf inspicirte der Herr Statthalter die Garnison, besuchte dann die Spitäler, alle Aemter, sich überall nach den kleinsten Details erkundigend. Auch das Gymnasium, sowie die Realschule wurden mit einem Besuch beehrt. Um 10 Uhr Vormittag reiste Se. Excellenz über Stryj ab. Bei der Abreise fanden sich abermals das Offiziercorps, die Behörden, der Gemeinderath u. a. m. ein. Se. Excellenz richtete noch an einzelne Personen einige Worte, u. A. sprach Se. Excellenz dem Bürgermeister das Bedauern aus, das ihm die Zeit nicht erlaube sich länger in Stanislau aufzuhalten, daß dies aber bei seiner nächsten Anwesenheit geschehen werde. Laute Vivats ertönten noch dem Scheidenden nach. Die humane Leutseligkeit Sr. Excellenz machte überall den tiefsten Eindruck und erregte den lebaftesten Wunsch nach baldiger Erfüllung des zuletzt gemachten Versprechens.

* Ueber das Feuer in Lemberg meldet die „L. Z." noch folgendes: Nebst den bereits bezeichneten Häusern ist auch das Dach von Nr. 71 (Zaborski) abgebrannt. Ein Mann der auf dem Dache eines dem Brande nahen Hauses sich befand, sprang von Rauch und Hitze bedrängt, von demselben herab, blieb zwar anfangs betäubt liegen, erholte sich aber in kurzer Zeit ganz und scheint nicht den geringsten Schaden genommen zu haben. Von den Löschanstalten müssen wir besonders die beiden Spritzen der Eisenbahn erwähnen, welche nach den neuesten Constructionen gebaut, unter der exacten Leitung der HH. Ingenieure Hell und Jirasek ihre gewaltigen Wasserstrahlen auf die höchsten Häuser mit bestem Effect hinaufschleuderten; ihnen stand würdig die Spritze der k. k. Artillerie zur Seite, während die Spritzen der Stadt zum Theil das Wasser nur auf eine ganz ungenügende Höhe brachten und an einer oder der andern die Schleuche zerbarsten. Ueber die Entstehung des Feuers werden wir, wenn sie genau eruirt ist, ein weiteres berichten und bemerken einstweilen nur, daß das Gerücht, es sei durch unvorsichtiges Verfahren mit Butter in der Gasthaus-Küche in Nr. 115 entstanden, nach zuverlässigen Mittheilungen unrichtig ist.

* Von der Direction der technischen Akademie geht der „Lemb. Ztg." folgende Zuschrift zu: Bei dem gestrigen Brande in der Nachbarschaft der k. k. technischen Akademie haben beinahe sämmtliche Herren Techniker an der Sicherung obgenannter Lehranstalt den regsten Antheil genommen. Insbesondere haben sich die Herren Iglatowski und Doliński durch ihr unerschrockenes, aufopferndes Benehmen ausgezeichnet, da sie die 2mal auflodernde Flamme sogleich dämpften. — Die Direction ist verpflichtet, allen Herren Hörern der k. k. technischen Akademie, welche an der Rettung der Lehranstalt theilnahmen, den innigsten Dank zu sagen, zugleich aber auch dieses musterhafte Benehmen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Lemberg 10. Juni 1864. A. Reisinger.

* Der Bericht der „G. C." vom 9. d. besagt u. A.: Durch Einreißen des Daches wurde auch das technische Akademiegebäude, in dem sich kostbare Sammlungen befinden gerettet. Der Brand dauerte etwa 2 Stunden in voller Stärke und brach dann nach einer Pause von ¼ Stunde wieder aus, wurde aber nach ¼ Stunde abermals so weit gedämpft, daß wenigstens dem weiteren Umsichgreifen Einhalt gethan wurde, wenn auch in den eigentlichen Brandstätten das Feuer damit noch nicht völlig gelöscht war und ist. Die städtische Löschmannschaft und besondern deren Leitung hat sich wieder wie gewöhnlich nicht sonderlich bewährt, während das k. k. Militär unter Befehl des k. k. FML. Schwartz sehr ersprießliche Dienste zur Löschung des Feuers leistete und auch eine von der hiesigen Eisenbahn-Hauptstation sammt Mannschaft zu Hilfe geschickte Spritze gute Dienste that. Ursache des Brandes scheint ein Kaminfeuer gewesen zu sein. Der Schade läßt sich noch nicht schätzen, muß aber jedenfalls sehr bedeutend sein. Eine Menge geretteter Effecten liegen noch jetzt (5 Uhr Abends) unter militärischer Bewachung auf freiem Platze. Wie der Berichterstater vernimmt aber nicht verbürgen kann, sind durch herabfallende Gegenstände 3 Menschen getödtet worden, worunter ein im Retten begriffener Soldat; 4 Menschen wurden schwer verwundet, darunter 2 Militäristen und 4 leicht, der Schade an Geldeswerth dürfte sich auf 100—150.000 fl. belaufen.

* Am 24. d. wird in der St. Sophien-Capelle in Lemberg die Ziehung der Loose aus der Johann A. Łukasiewicz'schen Waisenmädchenausstattungsstiftung im Gewinnstbetrage von 2250 fl., dann aus der für arme Mädchen bestimmten Ausstattungsstiftung des Vinc. Ritter v. Łodzia Poniński im Gewinnstbetrage von 600 und von 300 fl. stattfinden. Die Waisenmädchen, welche an der Verlosung aus der Łukiewicz'schen Stiftung theilnehmen wollen, haben sich längstens bis 22. d. M. bei der Vorsteherin der barmherzigen Schwestern, oder bei der lateinischen Pfarre zu St. Nikolaus über ihre Eignung auszuweisen, dagegen ist das Einschreiten um die Zulassung zur Ziehung aus der Poniński'schen Stiftung bis 16. d. bei der k. k. Statthalterei einzubringen und die Mädchen haben sich einen Tag vor der Ziehung der betreffenden Losungs-Commission persönlich vorzustellen.

α In der Angelegenheit der Kleriker aus dem griech.-kath. Seminar beschloß die theologische Facultät in Lemberg, man soll im Senat den Antrag stellen, 37 Alumnen für zwei Semester aus der Universität zu entfernen, einen gänzlich auszuschließen, und außerdem einige von ihnen der Gnade des Senats zu empfehlen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Nach einer von der k. k. statistischen Central-Commission veranlaßten Erhebung betrug die Gesammtsumme der zu Ende des Jahres 1864 in Oesterreich als Triebkraft verwendeten Dampfmaschinen (abgesehen von 40 außer Verwendung stehenden Maschinen) 5403 Maschinen mit 336.776 Pferdekraft, gegen 1334 Maschinen mit 52.943 Pferdekraft im Beginne des Jahres 1852. (Galizien 2308 Pferdekraft.) Diese Gesammtzahl repräsentirt einen Werth für die fixen Maschinen mit ungefähr 11,8622,000 fl. für die Locomotive mit 39,669,750 fl. und für die Schiffsdampfmaschinen mit 24,000,000 fl., zusammen mit 75,531,950 fl. Von diesem Gesammtwerthe entfielen auf die vor dem Jahre 1852 vorhandenen Dampfmaschinen 14,351.800 fl. und auf die seither hinzugekommenen 61,180.150 fl. (In Frankreich bestanden im Jahre 1859 17, 843 Maschinen mit 513.092 Pferdekraft.

Paris, 10. Juni. Schlußcurse: 3percent. Rente 67.05. — 4½percent. 93.55. — Staatsbahn 410. — Credit-Mobilier 1133. — Lomb. 538. — Oesterr. 1860er Lose 1050. — Piem. Rente 70.40.

Lemberg, 10. Juni. Holländer Dukaten 5.34½ Geld, 5.41 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.36 Geld, 5.43 W. — Russischer halber Imperial 9.30 G., 9.42½ W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.77 G., 1.79 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.60 G., 1.62 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.70 G., 1.72 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 73.38 G., 74.13 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 77.04 G., 77.78 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.88 G., 74.63 W. — National-Anlehen ohne Coup. 80.55 G 80.80 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 232.— G. 234.50 W.

Krakauer Cours am 11. Juni. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 106½ verl., 105 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 111½ verl., 110 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 97 verlangt, 96 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 417 verl., 413 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 161 verl., 159 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W 172½ verl., 170½ bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 88 verl., 87 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 114½ verl., 113½ bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.46 verl., 5.36 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.45 verl., 5.35 bez. — Napoleond'ors fl. 9.26 verl., fl. 9.10 bez. — Russische Imperials fl. 9.47 verl., fl. 9.32 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in österr. W. 75⅔ verl., 74⅔ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 79 verl., 78 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 75¼ verl. 74½ bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 237 verl., 235 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Hermanstadt, 11. Juni. In der heutigen Landtagssitzung wurden die eingelangten Gesetzentwürfe der Regierung, betreffend die Abänderung des §. 75 der Landtagsordnung (Diäten für alle Landtagsmitglieder), dann die Voranschläge des siebenbürger Grundentlastungs- und Landesfonds pro 1864 an die Ausschüsse gewiesen. — §. 2 der achten königl. Proposition (Ernennung des Präsidenten und der Räthe des Obersten Gerichts durch Se. Majestät) wurde angenommen. Die Debatte über §. 3 (nur Landesangehörige dürfen im Obersten Gerichtshofe Sitz haben) dauerte unentschieden bis 2¼ Uhr, worauf Schluß der Sitzung stattfand.

Berlin, 11. Juni, Abends. (Schles. Ztg.) Ministerpräsident von Bismarck wurde gestern vom Kaiser Alexander in Audienz empfangen und hatte mit demselben eine längere Unterredung. Der König präsidirte heute einem dreistündigen Minister-Conseil.

Hamburg, 11. Juni. („Presse") Londoner Berichte vom 10. Juni Abends melden daß der Herzog von Morny als außerordentlicher Abgesandter des Kaisers der Franzosen am 9., in London angekommen und mehrstündige Conferenzen mit Lord Palmerston hatte. Man versichert, Morny sei der Ueberbringer eines napoleonischen Vermittlungsvorschlages, welcher Anwendung der Abstimmung durch die Bevölkerungen von Schleswig verlangt. (s. o. Paris).

Kopenhagen, 10. Juni. Die „Berling'sche Ztg." meldet, daß die Waffenruhe bis 25. d. M. verlängert wurde; dem Vernehmen nach sei ein Ausschuß, aus den Herren v. Quaade, v. Balan und dem Fürsten Latour d'Auvergne bestehend, gebildet worden, welcher in vorkommenden Fällen die Bestimmungen der Waffenruhe zu deuten haben wird.

Paris, 11. Juni. Nachrichten aus Tunis melden: Die Beduinen sind geneigt, die Souverainetät der Pforte anzuerkennen und die Abschaffung der Regentschaft zu verlangen. Tunesische Piraten haben einige Handelsschiffe angegriffen.

Paris, 12. Juni. Der „Moniteur" meldet: Von der Anstellung Renan's bei der kais. Bibliothek findet es sein Abkommen. Renan bleibt seiner Functionen am Collége de France enthoben.

Turin, 11. Juni (Abends). Die „Stampa" schreibt: Die Auskünfte der „Köln. Ztg." bezüglich der Unterhandlung zwischen Frankreich und Italien sind theils unrichtig, theils falsch.

London, 10. Juni (Nachts). Im Unterhause erwidert Lord Palmerston auf eine Interpellation Disraeli's, die Verlängerung der Waffenruhe sei nicht an besondere Bedingungen geknüpft worden. Griffith frägt, ob England Dänemark eventuell zu einer abermaligen Verlängerung der Waffenruhe drängen werde? Lord Palmerston antwortete, er wisse nicht, was die Conferenz beschließen werde, wenn die Verlängerung der Waffenruhe ohne Resultat ablaufen sollte.

St. Petersburg, 11. Juni. Die „Deutsche Petersburger Ztg." meldet aus zuverlässigster Quelle: Rußland habe seine Ansprüche auf Holstein an den Großherzog von Oldenburg abgetreten. Durch diesen Schritt Rußlands sei die Erbfrage zwischen dem Großherzoge von Oldenburg und dem Herzog von Augustenburg vollständig zur inneren Frage des deutschen Bundesrechts gemacht worden. — Fürst Gortschakoff ist gestern nach Berlin und Kissingen abgereist.

New-York, 1. Juni. General Grant zog sich, nachdem er Lee's Position überlegen fand, über den North Anna- und Pamunkeyfluß zurück und nimmt jetzt 3 Meilen nordwärts vom Pamunkeyflusse Position. General Lee hat nördlich vom Chickahomeny und südlich von Totopatamoy Creek Stellung genommen. — Lee wurde bei Shady Grove mit großem Verlust zurückgeschlagen.

Ueberlandpost. (Mittelst des Lloyddampfers am 10. in Triest eingetroffen.) Calcutta, 8. Mai, Hongkong, 29. April, Batavia, 29. April, Singapore, 7. Mai. Oberst Gordon belagert nun (nachdem er im Vereine mit den kaiserl. Truppen Waisu genommen) Chang-chow-fur und will auf dem großen Canal zwischen Hang-chow und Chinkiang-fu die Flotte kreuzen lassen. Der kaiserl. General Ching ist seinen Wunden erlegen. Der Rath der Daimois in Miako soll beschlossen haben, den Fremden gegenüber eine friedliche Politik zu befolgen. Ein Theil der englischen Flotte begibt sich nach der Straße von Simonosaki, um den dieselbe sperrenden Fürsten von Negate zu züchtigen. Der Naturforscher Junghuhn in Java ist am 24. April in Lembang gestorben.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

N. 7622. **Kundmachung.** (617. 1-3)

hinsichtlich der Ausfolgung neuer Couponsbogen zu den Obligationen der Grundentlastungsfonde in den Königreichen Ungarn (einschließlich der ehemaligen Woiwodschaft Serbien und des Temeser Banates) und Croatien und Slavonien.

Am 1. November 1864 ist der letzte der den Obligationen der Grundentlastungsfonde in den Königreichen Ungarn (einschließig der ehemaligen Woiwodschaft Serbien und des Temeser Banates) und Croatien-Slavonien beigegebenen Coupons fällig und es tritt die Nothwendigkeit ein, diese Obligationen mit neuen Couponsbogen zu versehen.

In Bezug auf die Hinausgabe dieser neuen Couponsbogen werden folgende, zwischen der königl. ungarischen, dann der k. dalmatinisch-croatisch-slavonischen Hofkanzlei vereinbarte Bestimmungen zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

1) Die Ausgabe der neuen Couponsbogen zu den benannten Grundentlastungs-Obligationen hat am 2. November 1864 zu beginnen.

2) Die Couponsbogen zu den ungarischen (incl. serbisch-banater) Obligationen können nicht nur bei der Grundentlastungsfondscasse in Ofen und jene zu den croatisch-slavonischen Obligationen nicht nur bei der Grundentlastungsfondscasse in Agram, sondern auch in Wien und zwar bei der k. k. Staats-Depositencasse daselbst, in den anderen Königreichen und Ländern aber bei den Grundentlastungsfondscassen, ferner in Ungarn auch bei der k. k. Landeshauptcasse in Temesvar, bei den k. k. Landesfilialcassen in Preßburg, Oedenburg, Kaschau, und bei der k. k. Sammlungs-Casse in Großwardein erhoben werden.

3) Meldet sich die Partei zur Erhebung von Couponsbogen zu ungarischen (incl. serbisch-banater) Obligationen bei der Grundentlastungsfondscasse in Ofen und zu croatisch-slavonischen Obligationen bei der Grundentlastungsfondscasse in Agram vom 2. November 1864 an, so hat sie die Original-Obligationen beizubringen und die Cassa wird, wenn letztere mit dem Inhalte der Liquidationsbücher übereinstimmen, und gegen die Ausfolgung der Coupons kein Anstand obwaltet, dieselben gegen ungestämpelte Empfangsbestätigung ausfolgen und zugleich die geschehene Ausfolgung auf den Obligationen ersichtlich machen. Die Empfangsbestätigungen über Coupons zu ungarischen (incl. serbisch-banater) Obligationen sind übrigens für jedes ehemalige Verwaltungsgebiet abgesondert auszustellen.

4) Wünscht die Partei die Couponsbogen bei einer anderen Grundentlastungsfondscasse vom 2. November 1864 ab zu beheben, so hat sie die Original-Schuldverschreibungen mittelst einer in triplo beizubringenden, nach dem beigefügten Formulare verfaßten Consignation bei jener Casse zu überreichen, bei welcher sie die Coupons zu erheben beabsichtigt. Diese Casse wird die Consignation mit den Schuldverschreibungen vergleichen, bei richtigem Befunde letztere der Partei zurückstellen, sich sodann um die Zusendung der Coupons an die betreffende Casse verwenden und die Coupons nach deren Einlangen der Partei gegen abermalige Vorweisung der Original-Schuldverschreibungen und Beibringung ungestämpelter, für jeden Fond und für jedes Verwaltungsgebiet abgesondert auszustellender Empfangsbestätigungen und gegen Vergütung der für die Zusendung entfallenden Gebühr ausfolgen.

Diese Gebühr wird für jede Sendung nebst der unveränderlichen Grundtaxe von 15 Neukreuzern mit der Hälfte des tarifmäßigen Werthporto bemessen.

5) Wenn die Partei die Couponsbogen bei der k. k. Staatsdepositencasse in Wien (Singerstraße, Bankogebäude) zu erheben wünscht, so kann sie sich diesfalls bei der letzteren schon innerhalb des Zeitraumes vom 1. Juni bis Ende August 1864 unter Vorweisung der Original-Schuldverschreibungen unter Beibringung einer nach dem beigefügten Formulare verfaßten einfachen Consignation anmelden.

Die Anmeldung während dieses Zeitraumes enthebt die Partei von der Zahlung der ad 4) erwähnten Gebühr und beginnt die Ausfolgung der Couponsbogen hinsichtlich der im obigen Zeitraume erfolgten Anmeldungen gegen abermalige Vorweisung oder Original-Obligationen und Beibringung ungestämpelter, für jeden Fond und für jedes Verwaltungsgebiet abgesondert auszustellender Empfangsbestätigungen am 2. November 1864.

Erfolgt die Anmeldung nicht in den oben genannten drei Monaten, so ist sich am 2. November 1864 an, nach den Bestimmungen des Absatzes 4 zu benehmen.

6) Wünscht eine Partei Couponsbogen zu ungarischen (inclusive serbisch-banater) Obligationen bei der k. k. Landeshauptcassa in Temesvàr, bei den k. k. Landesfilialcassen in Pressburg, Kaschau, Oedenburg, oder bei der k. k. Sammlungscasse in Grosswardein zu erheben; so hat sie diesfalls bei jener Casse, wo sie dieselben erheben will, vom 1. Juni 1864 an, unter Vorweisung der Original-Schuldverschreibungen und Beibringung einer nach dem beigefügten Muster verfaßten Consignation die Anmeldung zu machen.

Erfolgt die Anmeldung bis Ende September 1864, so ist die Consignation in einfacher, erfolgt sie aber nach dem letzten September 1864, so ist sie in dreifacher Ausfertigung beizubringen.

Behufs der am 2. November 1864 beginnenden Erfolgung der Couponsbogen sind die Original-Obligationen abermals vorzuweisen, und sind ungestämpelte, für jedes Verwaltungsgebiet abgesondert auszustellende Empfangsbestätigungen beizubringen.

Wollen Parteien durch Vermittlung dieser Cassen Couponsbogen zu croatisch-slavonischen Obligationen erhalten, so ist sich vom 2. November 1864 ab, nach den Bestimmungen des Absatzes 4) zu benehmen.

7) Hinsichtlich jener Obligationen, welche bei der privilegirten österreichischen Nationalbank in Wien oder deren Filialen verpfändet oder deponirt sind, wird die Nationalbank beziehungsweise deren Filiale, wenn die Partei bei derselben darum ersücht, die Erhebung der neuen Coupons selbst veranlassen.

8) Behufs der Erlangung der neuen Coupons zu jenen Obligationen, welche sich bei den Waisencommissionen beziehungsweise bei den Waisenämtern oder in gerichtlicher Aufbewahrung befinden, haben sich die verwahrenden Aemter, wenn sie die Coupons zur Verfallszeit selbst zu realisiren pflegen, an die betreffenden Cassen unter Beibringung der Original-Obligationen zu wenden, bezüglich jener deponirten Obligationen aber, von welchen die Coupons zur Verfallszeit an die Parteien ausgefolgt werden, bleibt es den betreffenden Vermögensverwaltern überlassen, sich die zeitweilige Erfolgung der deponirten Obligationen zum Zwecke der Anmeldung beziehungsweise Couponserhebung zu erwirken.

9) Die Blanquetten zu den Consignationen werden bei den im Absatze 2 bezeichneten Cassen unentgeltlich verabfolgt.

Wien, den 6. Mai 1864.

Von der königlich ungarischen Hofkanzlei und
Von der königl. Hofkanzlei für Dalmatien, Croatien und Slavonien.

Formulare zu den Consignationen.

Zur Darnachachtung:
1. Ueber die Obligationen eines jeden Fondes beziehungsweise Verwaltungsgebietes sind abgesonderte Consignationen zu überreichen.
2. Die Obligationen sind nach Capitals-Categorien in numerischer Ordnung aufzuführen.
3. Die Anmerkungscolonne ist freizulassen.
4. Am Schlusse ist die Stückzahl und der Gesammtbetrag der Obligationen anzuführen. Die Consignation ist mit der Namensfertigung und der Angabe des Wohnortes des Ueberreichers zu versehen.

Consignation Nr. ....

über nachstehende Obligationen des Grundentlastungsfondes in . . . . . . ehemaligen Verwaltungsgebietes in . . . . bezüglich welcher die Erfolgung der neuen Couponsbogen bei der . . . . . . Cassa gewünscht wird

Stück-Zahl	Capitals-Categorie à fl.	Nummer	Intestation	Anmerkung.
der Obligationen				
	10.000	318	Arthur v. Mezey	
	"	745	Stefan Sambo	
	"	1024	Carl Bauer	
15	"	4017—4028	Wittwe Maria v. Döry	
1	5000	823	Ladislaus Graf Almássy	
	1000	6139	"	
	"	6216	Johann Schück	
	"	7001	"	
	"	7089	"	
5	"	10556	"	
1	500	120	"	
	100	534	"	
	"	912	"	
3	"	11611	Andreas Nagy	
	50	29	"	
2	"	340	Johann Schück	
27 Stücke im Gesammtbetrage von fl			160,900.	

Johann Wolf (Wohnort)

Wiener Börse-Bericht

vom 11. Juni.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
Zu Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	68.40	68.60
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	80 60	80.80
vom April — October	80.60	80.80
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.80	73.—
detto „ 4½% für 100 fl.	64.50	64.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	156 —	156.50
„ 1854 für 100 fl.	92.—	92 30
„ 1860 für 100 fl.	99.—	99.20
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	95.30	95.40
„ zu 50 fl.	95.30	95.40
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—

B. Der Kronländer

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	89.—	89.25
von Mähren zu 5% für 100 fl.	94.50	95.
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	90.—	—.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.—	75.40
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.25	73.75
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	77.50	78.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.75	74 25
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	72 60	73 —
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	72.50	72.75

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	792.—	794.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	195.90	196.—
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	599.—	600.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1818.	1820
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	184.50	185.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	131.50	132.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	123 25	123.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	249 —	251.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	239.75	240.25
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	450.—	451.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	240.—	242 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	372 —	375.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	450.—	470.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	157.—	157.50

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze, 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.20
der Nationalbank auf CMze, verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.50	90.75
der Nationalbank auf östr. W., 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf östr. W., verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.30	86.50
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	73.25	—.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	131.60	131.75
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	88.50	89.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	104.—	106.—
„ „ zu 50 fl. CM.	48.50	49.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	28.—	28.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	98.—	100.—
Salm zu 40 fl. „	32.75	33.25
Palffy zu 40 fl. „	29.25	29.75
Clary zu 40 fl. „	28.—	28.50
St. Genois zu 40 fl. „	29.25	29.75
Windischgrätz zu 20 fl. „	18.50	19.—
Waldstein zu 20 fl. „	19.50	20.—
Keglevich zu 10 fl. „	12 75	13.25

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	96.60	96.70
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	96.65	96.75
Hamburg, für 100 M. B. 3½%	85.80	86.—
London, für 10 Pf. Sterl. 7%	114.10	114.40
Paris, für 100 Francs 6%	45.30	45.40

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 44	5 44½	5 44	5 45
„ vollw. Dukaten	5 44	5 44½	5 44	5 45
Krone	— —	— —	15 70	15 75
20 Francstücke	9 17	— —	9 16	9 18
Russische Imperiale	— —	— —	9 40	9 42
Silber	— —	— —	113 50	114 —

Anzeigeblatt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
12	2	326''' 71	+19°8	51	Ostmäßig	heiter mit Wolken			
	10	27 36	13,0	84	Nord-Ost schwach	heiter		+13°2	+19°8
13	6	27 60	13,0	82	Süd-Ost schwach	heiter			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**